

Predigtimpuls am 27.2. 22

Von Pastor Breckling-Jensen

Gibt es eine christliche Antwort auf die Frage nach Krieg?

Eine Antwort, auf der sich alle Christinnen und Christen einigen können?

Ich kann mir vorstellen, dass den Satz:

Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein, hier alle unterschreiben können.

Auf der anderen Seite bin ich mir sicher, dass die Frage nach der Ausformung, nach der Sicherung des Friedens, nach der Wiedergewinnung des Friedens sehr unterschiedlich beantwortet wird. Bei uns hier.

Und ganz sicher in Kiew anders als in Moskau, wobei mich der Mut der Menschen in Moskau, gegen diesen Krieg zu demonstrieren, sehr beeindruckt hat.

Frieden ist in meinen Augen kein Gut, das man hat. Das man vielleicht wie eine kostbare Vase in der Vitrine stehen hat und ängstlich darauf achtet, dass ihr nichts passiert.

Nein:

Frieden ist ein ständiger Prozess.

Ein achtsames Verhalten.

Dass wir, die wir hier in unserer Kirche sind, den Frieden in der Ukraine nicht herstellen werden, weder mit Waffen noch mit Gebeten, dürfte uns klar sein.

Aber:

Mit den vielen Gottesdiensten, Mahnwachen, Demonstrationen, Beiträgen im Internet, zeigen wir den Menschen in der Ukraine, dass sie nicht ganz allein sind.

Viele Menschen haben sich mit guten Gründen auf die Flucht begeben.

Hoffen auf Sicherheit, Geborgenheit, Schutz, auch hier bei uns in Deutschland, bald auch bei uns in Altenholz.

Und diejenigen, die in der Ukraine bleiben, hoffen, dass ihre Verwandten, ihre Freundinnen und Nachbarn, hier gut aufgenommen werden, damit sie zumindest eine Sorge weniger haben.

Und hier können wir auch unseren Beitrag leisten:

Die Geflüchteten aufnehmen, begleiten,
unterstützen.

Es wird viel Arbeit auf unseren Freundeskreis Asyl
zukommen. Wenn Sie mögen und können:

Helfen Sie hier gerne, sprechen Sie uns gerne an.

Aber noch einmal zurück zur Frage:

Was ist Frieden?

Ich bin überzeugt, dass Frieden einer inneren
Haltung entspringt, die den Gegenüber wahrnimmt,
in seinem Anderssein ernstnimmt, und im

Gegenüber ebenso ein geliebtes Geschöpf zu
erkennen, wie man sich selbst auch geliebt weiß:

Dies trägt zum Frieden bei.

Eure Teilnahme an diesem Friedensgottesdienst
ist ein Zeichen dafür, dass die Dunkelheit nicht
gewonnen hat.

Wir alle sind ein klares Hoffnungszeichen für den
Frieden in der Welt.

Und: Wir sind verbunden in der Zuversicht, dass
wir nicht alleine sind.

Lasst mich schließen mit einem Gedicht von
Reinhold Schneider, das er 1936 geschrieben hat:

*Allein den Betern kann es noch gelingen,
Das Schwert ob unsren Häuptern aufzuhalten
Und diese Welt den richtenden Gewalten
Durch ein geheiligt Leben abzuringen.*

*Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:
Was sie vereinen, wird sich wieder spalten,
Was sie erneuern, über Nacht veralten,
Und was sie stiften, Not und Elend bringen.*

*Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt,
Und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,
Indes im Dom die Beter sich verhüllen,*

*Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt
Und in den Tiefen, die kein Aug entschleiert,
Die trockenen Brunnen sich mit Leben füllen.*

Amen